

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 36

Artikel: Die Gotthardbahn in militärischer Beziehung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

züglichen Formeln eliminiren nämlich von selbst die konstanten Fehler der Elevationsbeobachtung, wie Grob- und Feinkorn, Depression, Irrthum in dem Werthe R — r u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gotthardbahn in militärischer Beziehung.

Im Laufe dieses Sommers erschien eine Brochüre unter obigem Titel, als deren Verfasser sich Herr ebden. Oberst Schwarz und Herr Genie-Oberstleut. Siegfried nannten.

Ohne uns zu dem einsten oder andern Bergübergang hinzuneigen, begrüßten wir diese Publikation mit Freuden, weil sie uns bewies, daß in unsern oberen militärischen Regionen allem, was für die Vertheidigung der Schweiz von Interesse sein kann, gehörige Aufmerksamkeit geschenkt wird, und weil wir im weiteren aus dem Erscheinen derselben entnehmen konnten, daß, von militärischer Seite, die unzweiflame Berechtigung in so wichtigen Fragen auch ihr Wort mitzusprechen, wieder in Anspruch genommen wird.

Wir wollen versuchen den verehrlichen Lesern der Militärzeitung den Inhalt der Brochüre in kurzen Zügen anzudeuten und erlauben uns dieselbe schon ihrer trefflichen Redaktion wegen, vorzüglich den Herren Generalstabsoffizieren, mögen sie nun im Civilleben sich zum Lukmanier oder Simplonbekennen, zum Studium anzuempfehlen.

Die Brochüre ist in IX Abtheilungen getheilt, welchen eine Schlussfolgerung des Gebrachten in 7 Säzen beigefügt ist.

Der I. Abschnitt giebt in meisterhafter Klarheit ein Bild der Grundzüge des Gotthardstocks, des Laufes der aus ihm entspringenden Flüsse, von welchen die Reuss, als Mittellinie die Schweiz in zweit Hälften theilt.

Im II. Abschnitt werden die militärischen Verhältnisse einer Reuthal- oder Gotthardbahn in Verbindung mit den Alpenstraßen gewürdigt und hervorgehoben, wie sehr durch diese Combination eine Vertheidigung Graubündens und des Wallis erleichtert wird.

Im III. Abschnitt wird dargethan, wie Alpenstraßen ein gewaltiges Forciren oder Ueberrumpeln unserer Gebirgsplätze zu verhindern geeignet sind und wie durch die Reuthalbahn die Errichtung eines Depotplatzes im Knotenpunkt (Ursenthal) erleichtert wird.

Hier scheint uns dem Umstand nicht genug Rechnung getragen zu werden, daß, nach den Vorschlägen von Velh und Gerwig, die Bahn nicht bis ins Ursenthal geführt würde, sondern in der Nähe von Göschenen in einen Tunnel, welcher sich bis Alirolo erstreckt, eintritt, daß also in Göschenen ein Umladplatz (Bahnhof) vorgesehen werden müsse, um die

Borräthe und Kriegsmaterialien abladen und aufspeichern zu können, bevor sie mit Landfuhrwerken durch das Schöllenendefilee gebracht werden; und wird also einer der Vortheile, welche die Reuthalbahn für rasche Zufuhr der Borräthe ins Hauptdepot bringen sollte, theilweise aufgehoben.

Im fernern wird in diesem Abschnitte hervorgehoben, welche Sicherheit, bei einer neutralen Schweiz, eine Gotthardbahn, Italien gegenüber einer Simplon- oder Lukmanierbahn, bei Angriffen von Frankreich oder Oestreich gewähren würde, indem dieselbe als im Centrum der Schweiz gelegen, weniger zu Angriffen einladen wird, als die an der Peripherie des Landes gelegenen Bahnen.

Im IV. Abschnitt finden wir die Begründung, wie sehr eine Gotthardbahn den engern Anschluß des Kantons Tessin an die übrige Schweiz ermögliche und in Verbindung mit den diesen Kanton flankierenden Alpenstraßen eine Vertheidigung desselben erleichtert würde, und werden im Weiteren die zur kräftigen Offensive befähigten defensiven Eigenschaften dieser Combination nachgewiesen, wornach auch noch die Regel der Kriegsbauleute, daß Thor eines Wallen an der gesichertsten Stelle anzubringen, aufs Beste befolgt ist.

Im V. Abschnitt werden die strategischen Verhältnisse des ganzen schweizerischen Bahnenzuges gewürdigt und der Vorzug einer Gotthardbahn als einer von Innen nach Außen führenden Linie vor der Simplon- oder Lukmanierbahn, deren Anfangspunkte die Gränze fast berühren, dargethan. Hier hätten wir auch eine Erwähnung der nöthigen Ergänzungen des Zwillintensystems gewünscht, welches beim Zustandekommen einer Gotthardbahn zur Verstärkung der strategischen Vortheile nöthig sein wird.

Im VI. und VII. Abschnitt werden die Verhältnisse einer Vertheidigung unserer Westgränze in Betracht gezogen und die Dringlichkeit nachgewiesen, die von der Westfront rückwärts führenden Thallinen als strategische Linien einzurichten und wohl mit einander zu verbinden.

Es wird im fernern mit Recht nach Ergänzungen im Straffennetz, zum Beispiel aus dem Freiburgischen nach Thun, sowie von Thun nach Luzern und aus dem Reuthal nach dem Linththal, gerufen; und die Stellen ange deutet, wo fortifikatorische Anlagen als besonders dringlich erstellt werden sollten.

Besonders hervorgehoben wird die Thatsache, daß unsere ganze Westfront, von einer Gürtelbahn, welche sich an große Waffenplätze lehnt, umschlossen ist, von welcher aus in zwei bis drei Tagmarschen unsere Gränze überschritten werden könnte.

Im VIII. Abschnitt wird der Vortheil, den eine Gotthardbahn in Verbindung mit den Alpenstraßen, zur Vertheidigung der ebenfalls gefährdeten Oestfront gewähren würde, dargestellt und die Thatsache angeführt, daß Oestreich nach Vollendung der Brennerbahn eine vollkommenere Verbindung der zwei Invasionssrichtungen, die nördlich und südlich von Luziensteig in unser Land führen, gewinnen wird, und darauf hingewiesen, daß, so lange unsere

entgegenstehende und ebenfalls durch einen Gebirgszug getrennten Operationsrichtungen nicht auf gleiche Weise durch eine Gotthardbahn verbunden seien, wir unter ungleichen Verhältnissen den Kampf aufnehmen müssten.

Der IX. Abschnitt ist einer Würdigung der projektierten Grimselbahn gewidmet, welche in den meisten Beziehungen die gleichen Vortheile wie die Neustrecke bieten würde. Hervorgehoben wird, daß diese Linie für die Vertheidigung der Ostfront nicht die nämlichen Dienste wie die Gotthardlinie bieten würde; daß die Stammlinie Luzern-Meyringen-Oberwald-Alirolo mit dem besondern Nachtheil behaftet sei, auf einer großen Ausdehnung von keiner Straße begleitet zu werden, was allerdings ein nicht zu verkennender Uebelstand ist, indem eine Unterbrechung sich bitter rächen könnte, und endlich, daß der südliche Tunnelausgang in bedrohlicher Nähe des italienischen Passes San Giacomo liege.

Die Resultate werden schließlich folgendermaßen zusammengefaßt:

„Die militärisch-geographischen Verhältnisse weisen uns an, den Schwerpunkt der ganzen Vertheidigung der Schweiz in dem Neusthale — als einer centralen Transversale zu suchen.

„Im Besondern und für die meisten Fälle finden wir diesen Centralpunkt auf dem Gotthard — dem Vereinigungspunkt aller größern Hauptthäler des Landes.

„Alle Angriffe, welche gegen die Südfronte der Schweiz gerichtet sind, können vom Gotthard aus entweder in der Fronte abgeschlagen oder in der Flanke bedroht oder gelähmt werden.

„Dieses strategische Verhältniß wurde schon bei dem Bau der Alpenstrassen als daß Maßgebende ins Auge gefaßt.

„Bei der Frage, welchen Zug das Netz einer Alpenbahn zu nehmen habe, fällt dieses Verhältniß doppelt ins Gewicht.

„Keine andere Verbindung kann derjenigen über den Gotthard gleichgestellt werden.

„Eine Eisenbahn durch die Höhenthäler des Rheines, der Rhone und der Aare kann das Gotthardsystem nur vervollständigen, nicht aber ersetzen.“

Wie wir vernommen haben, soll von den Herrn ebd. Obersten Eduard und Jakob Salis und Hoffstetter eine Replik gegen die oben resumirte Brochüre ausgearbeitet werden, und hoffen wir dieselbe unsern Lesern ebenfalls im Auszug mittheilen zu können.

Versammlung des bernischen Kantonaloffiziers-Vereins in Langenthal.

(20. August 1865.)

Dieselbe war von 140 Mitgliedern und Ehrengästen aus den Nachbarkantonen Solothurn, Aargau und Luzern besucht. Es wurden 24 neue Mitglieder und Herr Oberst Geiser in Langenthal als

Ehrenmitglied aufgenommen und dann folgende ebenso gründliche als zeitgemäße Vorträge gehalten:

1. Von Oberstleut. Feiz in Bern: „Über die Stellung der Scharfschützen in der schweizerischen Armee.“ Es wurde dieser gründliche Vortrag mit großem Beifall aufgenommen und beschlossen, denselben durch die schweizerische Militärzeitschrift zu veröffentlichen.
2. Von Stabshauptmann Ceresole in Bern: „Über Bürklis Schrift betreffend den sogenannten Militärzopf.“
3. Vom Vereinssekretär, Lieutenant Gräub in Langenthal: „Nachruf an Oberst Hans Wieland“, — worin er dessen eminenten Verdienste um das schweizerische Wehrwesen treffend hervorhob und zum Schlusse auch noch der seit der vorhergehenden Versammlung verstorbenen bernischen Obersten Kurz und Steiner (gew. Militärdirektor) sehr ehrend erwähnte. Auf die Einladung des Präsidenten, Oberstleut. Flückiger, manifestirte hierauf die Versammlung feierlichst durch Aufstehen, daß sie diesem Nachrufe beipflichte und die hohen Verdienste wie das Andenken der drei Verstorbenen ehre.

Einen weiteren interessanten Verhandlungsgegenstand bildete der Antrag des Vorstandes zu Ausschreibung von zwei Preisen „für Bezeichnung des besten Mittels zu einer vollkommen guten Aufbewahrung der gezogenen Handfeuerwaffen durch den Mann.“ Auf lebhafte Empfehlung des Berichtersstatters, Herrn Major Lüscher, sowohl, als des Herrn Oberstleut. Franz von Erlach, wurde dieser Vorschlag einstimmig zum Besluß erhoben. Zur Begründung desselben wurde hauptsächlich geltend gemacht:

- a. Das angeregte Magazintrüngsystem widerspreche dem Herkommen.
- b. Es müsse den Soldaten empfindlich in seinem Ehrgefühl verlezen.
- c. Dasselbe würde die Volksentwaffnung involviren.
- d. Der Soldat könne nur dann jeden Augenblick schlagfertig sein und sich nur dann die nöthige Uebung im Zielschießen geben, wenn er im Besitze der Waffe bleibe; ohne diese Uebung haben aber die gezogenen Läufe wenig Bedeutung.

Zugleich wurde der nöthige Kredit für allfällige fachbezügliche Versuche eröffnet.

Aus dem Bericht des Präsidiums, betreffend die Neuenggdenkmäler — deren Pläne vorlagen — ergab sich, daß die betreffenden Grundstücke angekauft, das Grabdenkmal vollendet und auch die Errichtung des Obelisken durch die bereits vorhandenen Geldmittel von circa Fr. 3500 nun gesichert sei, an welche die bernischen Offiziere bis jetzt über Fr. 2400 an freiwilligen Beiträgen leisteten. Der neue Vorstand wurde beauftragt, die beförderliche Errichtung dieses, der Sieger von Neuengg würdigen Monuments nationaler Ehre, gemeinschaftlich mit dem historischen Verein anzustreben.